

Burgstall Ried am Riederberg

Begehung 10. Oktober 2009

Bernhard R. Arnold
bernhard.arnold@gmx.at

1. Die Rundturmuine

Der umgestürzte Baum auf dem Mauersporn wurde seit meinem letzten Besuch im September entfernt. Leider hat der aufgestürzte Stamm wieder Schäden verursacht. Sehr bedenklich ist auch das fortschreiten des Substanzabbaus. Da der aus dem Schutt ragende Sporn nur aus dem Kernfüllmaterial besteht und die Schale vollkommen fehlt, spült das Regenwasser den weichen Mörtel zwischen den Steinen heraus, welche dann einfach aus der Mauer fallen.

Bis erste Maßnahmen zur Sicherung getroffen werden können, sollte der Sporn vielleicht besser unter einer leichten Kunststoffplane vor weiterer Aus- und Unterspülung geschützt werden.



Abb.1.1 Der vom umgestürzten Totholz befreite Mauersporn des romanischen Rundturms.

Seit meinem letzten Besuch im September ist erneut Mauerwerk ausgebrochen, der Mörtel der Kernfülle löst sich kontinuierlich in sandiger Form ab und spült die Steine frei. Die Pfeile rechts und in der Mitte zeigen Beschädigungen durch den aufgestürzten Baumstamm.

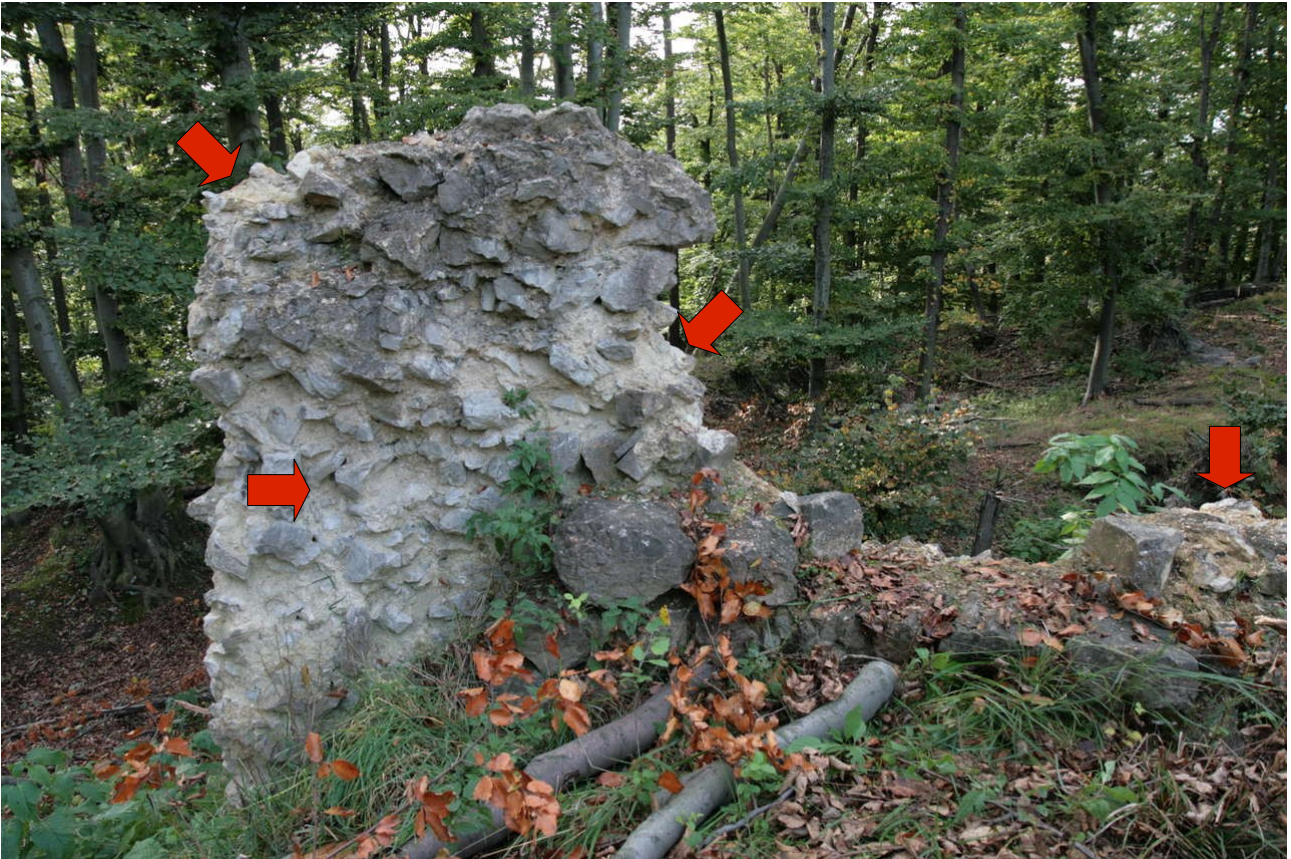


Abb.1.2 Die Turminnenseite. Die Pfeile markieren die neuesten Mauerwerksausbrüche.



Abb.1.3 Das Regenwasser spült die Mauersteine frei.



Abb.1.4 Außenseite des Turmsporns. Die kontinuierlich freigespülten Steine stürzen ringsum zu Boden.



Abb.1.5 Am Fuße des Sporns klappt unter anderem ein Loch in der Mauer.

Bedenklich ist, dass der hohe Sporn zu einem großen Teil unterminiert ist, er hält somit nur noch an der anschließenden Mauerseite, ich würde das ganze Gebilde als potentiell einsturzgefährdet deuten. Die freigespülten Löcher reichen +25cm in das Mauerwerk.



Abb.1.6 Die Unterminierung von Vorne.



Abb.1.7 Die Unterminierung von der Seite.

2. Die südlichen Schildmauerzüge

Das abgehen der Mauerreste, die südlich rund um den Hausberg verlaufen, hat mir heute wieder neue Erkenntnisse über deren Ausdehnung und Verlauf gegeben. Man kann den Mauerzug anhand der Fundamentreste fast kontinuierlich mit dem freien Auge erkennen. Unklar ist mir weiterhin, wo die Mauern wirklich enden. Ihre erkennbare Spur verliert sich an beiden äusseren Seiten des Hausberges relativ plötzlich an der Außenseite des Burggrabens.



Abb.2.1 Die erkennbaren Mauerzüge.

3. Mauerrest im Burggraben

Ein umgestürzter Baum ist komplett in eine massive Mauer, bzw. deren Kernfülle eingewachsen, die er beim umstürzen mit aus dem Erdreich gezogen hat. Der Wurzelballen liegt nordöstlich an der Außenkannte des Burggrabens (der Burggraben ist hier ansich kaum als Graben zu erkennen), dürfte aber nicht an Ort und Stelle gestanden haben, den Ursprungsort konnte ich nicht ausmachen. Vom Hausberg herunter in den Burggraben besteht der komplette Hang aus einer lockeren Schutthalde aus Mauerwerk und Erdreich.



Abb.3.1 Das im Wurzelballen steckende massive Mauerwerk.



Abb.3.2 Nahaufnahme des Mauerwerks.

4. Die „Türkenkugel“ (?)

Sandsteinfindling mit 1,5m bis 2m Durchmesser, liegt an der Inneren Hangseite im Burggraben direkt unterhalb des erhaltenen Ringmauerzuges. Durch die Zersetzung der aufgestürzten Bäume ist der Findling wieder beschränkt zugänglich. Auffällig ist, dass bis auf eine Verstürze Ringmauer der Burggraben frei von Steingebilden ist, der Findling sticht da heraus. Weiters hat der Stein auf der Oberseite mittig ein dreieckiges, etwa 3cm bis 4cm breites Loch. Dieses ist ca. 12cm tief, anscheinend aber tiefer und mit Material verfüllt. Die oberen 12cm sind wie zumeist mit Blätterfaulschlamm gefüllt.

Auffallend ist die dreieckige Form des Loches, die man auch im tieferen Verlauf ertasten kann. Da ich kein Wissen über das setzen von Spaltlöchern mit Sprengbolzen habe, kann ich nicht sagen ob dies ungewöhnlich ist.

Ich kann nur vermuten, dass das Loch von drei Seiten mit einem Meißel geschlagen, und vermutlich nicht (nur) gebohrt wurde.



Abb.4.1 Die „Kugel“ im Burggraben.



Abb.4.2 Das mittige Loch an der Oberseite.



Abb.4.3 Das freigelegte Loch.